Jb. nass. Ver. Naturk.	**104**	S. 24–28	Wiesbaden 1979

JOHANN JAKOB NÖGGERATH*) 1788–1877

Von FRITZ KUTSCHER**), Wiesbaden

Im ersten Jahresbericht des Vereins für Naturkunde, erstattet in der Generalversammlung der Mitglieder am 31. August 1843 steht auf der S. 118 die Notiz, daß zu correspondirenden und Ehren-Mitglied ernannt worden ist: „Dr. NÖGGERATH, Oberbergrath und Prof. an der Universität Bonn."

Ein Denkmal des Bonner Geologen NÖGGERATH, der die sitzende Figur des Gelehrten zeigt, steht auf dem Friedhof in Bonn. Dies schreibt H. HÖLDER 1962 in dem II. Teil seiner Geologendenkmäler. Wir erinnern uns dieser großen Persönlichkeit, die im vor vergangenen Jahr den 100. Todestag beging. Einen ausführlichen Lebenslauf schrieb sein Amtskollege H. VON DECHEN 1877. Er führte ihn ein mit dem Satz: „Immer seltener werden die Männer, deren Erinnerung über die Kriege NAPOLEON's I. hinaus in die Zeit des Römischen Reiches Deutscher Nation reicht, und deren Lebensgang die gewaltigen Änderungen abspiegelt, die dieser Zeitraum umfaßt. Ein solcher, dessen außerordentliches Gedächnis ihm noch die Jugendeindrücke unter den geistlichen Kurfürsten vor Augen führte, ist neuerdings abermals von uns geschieden."

Das Wirken dieses Mannes fällt noch weitgehend in eine Zeit, in der die Klassische Geologie kaum einen Anfang gekannt hat, aber in seinem Alter den modernen Anschauungen schon das Wort redete.

ZITTEL (1900) äußert sich in seiner Geschichte der Geologie und Paläontologie auf 8 verschiedenen Seiten dieser hervorragenden Persönlichkeit und stellt dabei seine wissenschaftliche Bedeutung besonders heraus.

Er starb am 13. September 1877, im Fastalter von 89 Jahren, hochbetagt und in den wissenschaftlichen Kreisen des In- und Auslandes wohlbekannt durch seine wissenschaftliche Tätigkeit, als Berghauptmann und Professor.

---

*) Verschiedene Schreibart: NÖGGERATH und NOEGGERATH

**) Prof. Dr. F. KUTSCHER, Regerstr. 25, 6200 Wiesbaden

NÖGGERATH wurde am 10. Oktober 1788 in Bonn geboren. Ab 1800 besuchte er die École Centrale in Köln. Er verlebte seine Jugend bis zum 26. Lebensjahr unter französischer Herrschaft. Schon frühzeitig entwickelte er eine Vorliebe für Mineralogie, über die er frühzeitig veröffentlichte. Am 10. August 1814 erfolgte sein definitiver Eintritt in den Preußischen Bergwerksdienst. Seine Wohnsitze waren zunächst Aachen und Lüttich. 1816 wurde er Mitglied des Oberbergamtes Bonn, bei dem er als Bergrat, Oberbergrat, Geheimer Bergrat und nach seiner Amtsbeendigung als Berghauptmann und Ehrenmitglied diente. Am 1. April 1867 trat er nach 60jähriger Berufstätigkeit in den Ruhestand. Dreimal war für ihn die Gelegenheit gegeben auf längere Zeit das Direktorium des Oberbergamtes zu führen. Er hat dem Staate, der Provinz, den bergbaulichen Interessen als tätiges Mitglied des Oberbergamtes ausgezeichnete Dienste geleistet und ist dort besonders hervorgetreten durch die wiederholte Herausgabe von Sammlungen der Gesetze und Verordnungen in Berg-, Hütten-, Hammer- und Steinbruchangelegenheiten (NÖGGERATH'sche Sammlung).

Neben seiner praktischen Tätigkeit bei der Bergbehörde entfaltete er eine äußerst fruchtbare Tätigkeit als Wissenschaftler. Schon 1818 war er an der neu gegründeten FRIEDRICH-WILHELM-Universität als außerordentlicher Professor in der philosophischen Fakultät tätig; 1821 wurde er zum ordentlichen Professor der Mineralogie und Bergwerkswissenschaften ernannt. Seine Vorlesungen, hauptsächlich über Mineralogie, Geologie und Bergwerksverwaltung wurden eifrigst gehört. Mit großem Eifer lehrte er in diesem Amt, vertrat einmal die hohe Würde des Rektorats, und viermal war er Dekan der philosophischen Fakultät. Zur Erfüllung der statutenmäßigen Form erlangte er den Doktorgrad der Philosophie an der Universität in Marburg. In der Bonner Akademie war er Mitglied seit 1819. H. VON DECHEN schreibt darüber in seinem Nekrolog: „So war denn auch die zweite seiner Bestrebungen, sich eine ehrenvolle wissenschaftliche Laufbahn zu sichern und in sich die engste Verbindung zwischen wissenschaftlicher Betätigung und deren fortdauernder praktischer Anwendung herzustellen, durch seine Gewandtheit, Ausdauer und die Gunst der Verhältnisse in Erfüllung gegangen." Diese Doppelstellung bei der Universität und dem Oberbergamt gab NÖGGERATH die Gelegenheit, sich um die Ausbildung der jungen Männer, welche sich dem Bergwesen widmen wollten, eine große Möglichkeit. Er besuchte die in- und ausländischen Lehranstalten, studierte die dortigen Einrichtungen und gab wertvolle Veröffentlichungen darüber ab. Neben amtlichen Stellungen entwickelte er eine außerordentlich anregende Tätigkeit in vielen inländischen und ausländischen wissenschaftlichen Vereinen. Ehrenmitglied wurde er 1843 bei dem naturhistorischen Verein preussischer

Rheinlande und Westfalen. Bei den Tagungen der Deutschen Naturforscher und Ärzte war NÖGGERATH ein sehr geehrtes Mitglied durch seine angesehenen Vorträge und Diskussionsreden. Viele Freunde gewann er bei seinen vielfachen Reisen, darunter auch VON GOETHE.

Die ungemein große Arbeitskraft wird erst ins richtige Licht gerückt, wenn man neben all dieser vielseitigen Tätigkeit seine wissenschaftlichen Erfolge auf dem Gebiete der Veröffentlichungen berücksichtigt. Außer für die Schriften der wissenschaftlichen Gesellschaften, denen er angehörte, gab er zahlreiche Beiträge zu Fachzeitschriften, aber auch für manche, auch nicht für wissenschaftliche Kreise bestimmte Veröffentlichungen politischen und konfessionellen Charakters. In der wichtigen Literaturzusammenstellung über das Rheinische Schiefergebirge, die VON DECHEN herausbrachte, sind allein über 200 Veröffentlichungen zitiert. Zu erwähnen ist besonders das vierbändige Werk, das er mit vielen Mitarbeitern unter dem Titel „Das Gebirge im Rheinland und Westfalen nach mineralogischen und chemischen Bezuge" herausgab. Seine Einzelschriften enthalten Beobachtungen und Stellungnahmen zu fast sämtlichen Disziplinen der geologischen und mineralogischen Wissenschaft. Hervorstechend sind die Veröffentlichungen über Mineralogie und Mineralien schlechthin (60), wobei besonders die Mitteilungen über Gesteinsmineralien, Erzmineralien, Pseudomorphosen und Edelsteine beachtlich sind. Daran schließen sich Arbeiten über Erzlagerstätten, Sole, Steinkohlen, Braunkohlen und Erdpech an (ca. 30). Nicht minder ist die Zahl der behandelten vulkanischen Gesteine (Basalt, Trapp, Bimsstein, Mühlsteinlava usw.), aber auch Sedimentgesteine, Meteoriten und Schlacken. Besonders wandte er sich den Erdbeben zu; regelmäßige Beobachtungen im Rheinischen Schiefergebirge veröffentlichte er, aber auch Erdbeben des In- und Auslandes verfolgte und beschrieb er. Auch waren seine Arbeiten Themen der Allgemeinen Geologie, der Paläontologie, der Hydrologie und Mineralquellen und der Regionalen Geologie gewidmet. In zahlreichen Arbeiten behandelte er Themen aus dem Hunsrück. Eine soeben erfolgte Beschreibung über das Ellerbachtal (Seitental zur Nahe) durch MATERN (1978) bezieht sich auf NÖGGERATH: „Etwa in der Mitte des Ellerbachlaufes befindet sich gegenüber der Sponheimer Stammburgruine, nicht weit von Weinsheim entfernt, der Welschberg. Dort hatte ein Bonner Gelehrte, der bekannte Geologe J. J. NOEGGERATH, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Stelle ausfindig gemacht, an der in vorgeschichtlichen Zeiten das tellurische Feuer (tellurisch – was sich auf die Erde bezieht, von dieser entstammt) in jenen Urzeiten so hoch heraufstieg, daß es die Massen des Gesteins im Angesicht des blauen Himmels verschlackte und zersetzte." NÖGGERATH fand diese Stelle für die geologische Wissenschaft so interessant und wertvoll, daß er öfter hin zum

Welschberg wanderte, ja daß er auch seine beiden Freunde ARNOLD ESCHER VON DER LYNTH und LEOPOLD VON BUCH zu diesem seinem „geologischen Solitär“, wie er den Welschberg nannte, führte, so daß auch diese beiden ihre vorgeschichtlichen Studien dort betreiben konnten. Trotz der nun lange zurückliegenden Zeit seines Beobachtens und Schaffens steht NÖGGERATH mit seinen vielfältigen Schriften auch heute noch lebendig unter uns.

Während NÖGGERATH durch seine wissenschaftlichen Interessen vielfach in der Ferne weilte, entwickelte er eine ungleich umfachreichere Wichtigkeit in den wissenschaftlichen Vereinen, denen er nicht nur angehörte, sondern deren Träger er gewissermaßen auch war. Auch seine bürgerliche Wirksamkeit war von Bedeutung. Im Jahre 1840 zum Stadtrat gewählt, trat er in das Stadtverordneten-Kollegium seiner Vaterstadt ein. Er wurde immer wieder gewählt und blieb auf seinem Platze bis zu seinem Todesjahr. Durch zunehmende Kränklichkeit wurde er gezwungen seinen Rücktritt zu beantragen. 1851 trat er durch die Wahl seiner Kollegen für seine Vaterstadt und der Städte Euskirchen und Zülpich in den Provinziallandtag ein. Er war ein ungemein tätiges und arbeitsames Mitglied des Landtages. Schließlich wurde er 1857 noch zum Mitglied des Kreistages erwählt und hat dort seine Aufgaben bis zum Jahre 1876 pflichtgetreu durchgeführt.

Bis zu seinem Tode, der ihn im hohen Greisenalter von nahezu 89 Jahren erreichte, hat NÖGGERATH ein mehr als erfülltes Leben geführt. Zum Schluß seines Nekrologes widmete VON DECHEN diesem verdienstvollen Manne folgende Sätze, die sich auch uns aufdrängen: „Bei glücklichen Naturanlagen, einer leichten und sicheren Auffassung, einem unbefangenen und gesunden Urtheile und einem seltenen Gedächnis hat er sich, ohne jemals eine Universität oder andere höhere Lehranstalt (außer der École normale zu Köln) besucht zu haben, durch eigene Studien selbst gebildet und durch Ausdauer und Gewandtheit eine Stellung im Leben errungen, wie es nur wenigen vergönnt ist.“

Zum Schluß sei noch eine Anekdote erwähnt, die der Aufschluß, **9**: 326, 1958 abdruckte:

Der Mineraloge NÖGGERATH, Professor an der Universität Bonn, ein Satiriker von hohen Graden, fragte eines Tages im Examen einen sehr mäßig beschlagenen Kandidaten mit verkappter Ironie schießlich: „Was für einen Stein habe ich in meiner Tasche?“

„Wie sollte ich das wissen können, Herr Professor?“ verteidigte sich der Studiosus. „Ich kann ihn ja nicht sehen!“

„Gewiß, Sie haben ganz recht“, meinte NÖGGERATH. „Aber wenn ich Ihnen den Stein zeigte, würden Sie es ebensowenig wissen.“

Schriftenverzeichnis

DECHEN, H. VON (1877): JOHANN JACOB NOEGGERATH. – Leopoldina, **13**: 147–154; Dresden.

HÖLDER, H. (1962): Geologen-Denkmäler II.-Natur u. Museum, **92**: 322–330; Frankfurt am Main.

MATERN, W. (1978): Dichter, Wissenschaftler, Reformatoren und andere geschichtliche Persönlichkeiten durchwandern das Ellerbachtal. – Glaube u. Heimat, Nr. 1: 9–10; Simmern.

NOEGGERATH, J. J. (1841): Ueber einen vulkanischen Punkt im Soonwald-Gebirge zwischen Creuznach und Stromberg. – Arch. Mineral., Geogn., Bergbau u. Hüttenk., **15**: 755–757; Berlin.

ZITTEL, K. A. von (1899): Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. 23. Geschichte der Geologie und Paläontologie bis Ende des 19. Jahrhunderts. 868 S.; München u. Leipzig.

JOHANN JACOB NÖGGERATH (1878): – Z. Berg-Hütten und Salinenwesen, **26**: 2 S.; Berlin.